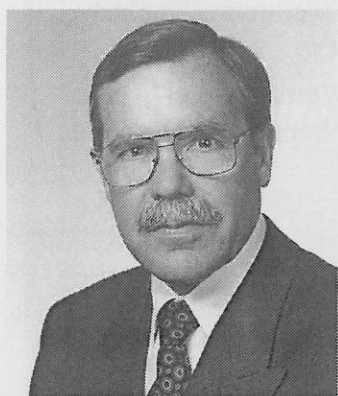




Aktuelles von der Blaskapelle Unterföhring e.V.

10 Jahre Blaskapelle Unterföhring

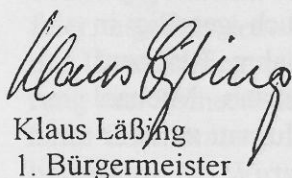


Zum 10jährigen Bestehen der Blaskapelle Unterföhring gratuliere ich als Bürgermeister der Gemeinde Unterföhring im Namen des Gemeinderates und der Bürgerschaft sehr herzlich.

Mit der Gründung der Blaskapelle im Herbst 1989 ging ein schon lang gehegter Wunsch vieler Bürger und Kommunalpolitiker in Erfüllung. Als Bürgermeister konnte ich damals mit Unterstützung des Gemeinderats der Blaskapelle einen erheblichen finanziellen Beitrag für ihre ersten musikalischen Gehversuche bewilligen. Wie sich bald zeigte, war diese Investition gut angelegt. In relativ kurzer Zeit hatte sich das Ensemble in Unterföhring zu einer anerkannten musikalischen Größe entwickelt. Die Gemeinde war deshalb auch bereit, durch bauliche Maßnahmen der Blaskapelle weitere Hilfe angedeihen zu lassen. Mit der Schaffung eines „Musikvereinskellers“ im Rahmen der Schulhauserweiterung hat die Gemeinde sowohl der Blaskapelle als auch dem Männergesangsverein eine dauerhafte Bleibe zur Verfügung gestellt, die nicht nur eine optimale Probearbeit garantiert, sondern auch das vereinsinterne und gesellige Leben in überaus positiven Weise beeinflusst.

Im kulturellen Leben unserer Gemeinde nimmt die Blaskapelle zwischenzeitlich eine herausragende Position ein. Bei den unterschiedlichsten Anlässen erfreuen unsere Musiker sowohl mit klassischer Musik als auch mit unterhaltsamen Weisen. Darüber hinaus stellt das schon zur Tradition gewordene große Jahreskonzert, in diesem Jahr das gemeinsame Jubiläumskonzert mit dem Männergesangsverein, ein kulturelles und gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges in unserem Gemeindeleben dar.

Zehn Jahre Blaskapelle Unterföhring e.V. sind mir ein willkommener Anlaß, dem engagierten ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Walter Donaubauer, seinen Mitarbeitern, dem ausgezeichneten Dirigenten, Herrn Reihard Hagitte und allen aktiven Mitgliedern für die bisher geleistete Arbeit meinen herzlichen Dank und meine hohe Anerkennung auszusprechen.


Klaus Läßing
1. Bürgermeister

10 Jahre Blaskapelle – Aufbauphase und Gegenwart

In der letzten Nummer von „Bläser Echo“ hatten wir unseren Lesern die Gründungsphase der Blaskapelle (mit Bild) vorgestellt. In dieser Ausgabe folgt nun von, unserem Chronisten Rainer Wiedemann trefflich dokumentiert, die Aufbauphase bis zur Gegenwart.

Redaktion

Kurz vor dem Tod des ersten Dirigenten Heinz Gruber im Jahre 1993 übernahm Michael Schmidt, selbst Berufsmusiker und Musiklehrer aus Siebenbürgen, die Übungsabende und Auftritte der Blaskapelle.

Mit persönlichen Werbeaktionen und über Zeitungsartikel gelang es der Vorstandschaft, weitere Spielerinnen und Spieler zu gewinnen. Ein finanzieller Kraftakt stand nun bevor: Die Einkleidung der Mitglieder mit einer einheitlichen Vereinstracht. Unter Einbeziehung des Kreisheimatpflegers wurde eine stilisierte Dachauer Tracht gewählt. Die Damen mit Dirndl aus schwarzem Rock und blauer Jacke, die Herren mit schwarzer Hose, weinroter Trachtenweste und tiefblauer Jacke. Ein schwarzer Filzhut komplettierte die Tracht.

Die erste musikalische Hürde bedeutete die Vorbereitung auf ein „Wertungsspiel“, eine öffentliche Prüfung beim Musikbund Ober- und Niederbayern. Dabei konnte die Kapelle einen 1. Rang erzielen!

Die laufenden Proben fanden im umgebauten Fahrradkeller der Schule statt. Um die Lautstärke und Überakustik in den Griff zu bekommen, verklebten die Spieler die Decke mit Eierwaben und bedeckten die Wände mit Vorhängen. Ende 1993 präsentierte sich die Blaskapelle erstmalig in ihrer neuen Tracht.(vgl. Foto).

Das folgende Jahr war von musikalischem Eifer und dem fünfjährigen Vereinsjubiläum geprägt. Eine ganze Reihe von Spielern bereitete sich in Musiktheorie und Spiel auf die Prüfung für das bronzene „Leistungsabzeichen“ des Musikbunds vor. Viele Auftritte, wie Standkonzerte, offene Proben, Umzüge, ein Jubiläumskonzert und ein unvergesslicher Vereinsausflug nach Ungarn prägten dieses Vereinsjahr. Die Aktivitäten der Blaskapelle konnten jetzt auch in einem Schaukasten im Zentrum der Gemeinde für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden.

Die folgenden zwei Jahre waren von der Planung und dem Bau eigener Proberäume im Erweiterungsbau des Schulhauses geprägt. Da der alte Proberaum einem Technikraum der Schule weichen mußte, wurde die Kapelle in das Feuerwehrhaus ausquartiert. Hier wurde der Schulungsraum zu einem Proberaum umfunktioniert. Übungsmöglichkeiten für einzelne Schüler gab es jetzt kaum. Dennoch sei der Feuerwehr in diesem Zusammenhang nochmals für ihr Entgegenkommen und die Gastfreundschaft gedankt!

Zahlreiche musikalische Auftritte, wie Stadtfest, Bürgerfest, Herbstkonzert, Kirchweihspielen sowie musikalische Beiträge bei Fronleichnam, Allerseelen, Christkindlmarkt, Weihnachtsmette sind seitdem Tradition geworden und erfreuen sich großer Beliebtheit.

Im Jahre 1996 wurde eine eigene Jugendkapelle unter Leitung von Herrn Westenfelder sowie eine „Volksmusikgruppe“ ins Leben gerufen. 1997 baute Rainer Wiedemann mit Kindern der örtlichen Grundschule ein „Jugendorchester“ auf, das sich beim Juli-Schulfest mit Schlag-, Orff- und Melodieinstrumenten erfolgreich der Öffentlichkeit präsentierte. Der Herbst dieses Jahres brachte zwei wesentliche Neuerungen: Zum einen zog die Blaskapelle in den fertig gestellten „Musikvereinskeller“ um und konnte sich nun musikalisch, aber auch gesellig in Kooperation mit dem Männergesangsverein entfalten; zum zweiten übernahm Reinhard Hagitte, Polizeibeamter aus Karlsfeld und gelernter Bläser, den Dirigentenstab. Michael Schmidt hatte nämlich das Angebot erhalten, die renommierte Stadtkapelle Murnau zu übernehmen, was sein Wegzug aus München zur Folge hatte.

Im Jahr 1998 fand neben den vielen Proben und öffentlichen Auftritten ein Herbstaussflug nach Schloss Harburg mit interessanten Führungen und einem Schlosskonzert statt. Der musikalische „Törggelen-Abend“, zusammen mit dem MGV veranstaltet, war nicht nur ein musikalischer Erfolg, sondern ließ auch viele neue Freundschaften im Kreis der Aktiven und fördernden Mitglieder entstehen.

Das Jubiläumsjahr 1999 sieht die Blaskapelle Unterföhring musikalisch und personelle auf einem Höhepunkt. Das Repertoire ist auf etwa 250 Titel angewachsen und umfasst die Stilbereiche Märsche, böhmische und alpenländische Volksmusik, Schunkellieder, Evergreens, Opernmelodien, Konzertstücke mit Solisten, moderne Arrangements, Weihnachtslieder, Choräle, Intradn, Messen und Trauermusik. Eine engagierte Vorstandschaft, 35 aktive Spielerinnen und Spieler, darunter leistungsstarke Neuzugänge und eine hervorragende musikalische Leitung lassen hoffnungsvoll in die Zukunft blicken!



Ausflug nach Kamsdorf

Auf Einladung der Gemeinde Unterföhring nahm die Blaskapelle neben Abordnungen anderer Vereine aus Unterföhring an der 650-Jahrfeier von Kleinkamsdorf, einem Teil der Partnergemeinde von Kamsdorf, teil.

Mit dem Bus der Firma Vogel reisten ca. 30 Mitglieder der Blaskapelle am Samstag, dem 18. Juni d.J. nach Kamsdorf. Bestens untergebracht war die Blaskapelle im Hotel Müller in Saalfeld.

Bei Ankunft im Festzelt in Kamsdorf spielten abwechselnd Schalmeienkapellen aus Kamsdorf und Umgebung zur Unterhaltung. Im Anschluß daran zeigte sich die Blaskapelle Unterföhring von ihrer besten Seite: mit schwungvollen Märschen, Polkas und Potpourris brachte sie in kurzer Zeit die Stimmung im Festzelt auf Hochtouren. Für die Tanz- und Schuhplattlereinlage mit dem Unterföhringer Trachtenverein erhielten die beiden Vereine riesigen Applaus, der Zugaben folgen ließ. Der Abend wurde bei gemütlichen Beisammensein beendet.

Am Sonntagvormittag konnte bei einem Stadtrundgang in Saalfeld die wunderbare Altstadt besichtigt werden. Am Nachmittag begeisterte die Blaskapelle beim Höhepunkt der 650-Jahrfeier, nämlich dem historischen Festzug in Kamsdorf, zusammen mit anderen Abordnungen der Unterföhringer Vereine, die sehr zahlreich erschienenen Zuschauer. Unter der Stabführung von Rainer Wiedemann erhielt die Blaskapelle für ihre musikalischen Darbietungen lebhaft Zustimmung. Auch das Abschiedsständchen vor der Heimreise vor dem Hotel Müller begeisterte die Wirtsleute so sehr, dass sie es sich nicht nehmen ließen, mit ein paar Flaschen „Hochprozentigem“ ein herzliches Dankeschön zu sagen.

Jubiläumsabend

„Doppeljubiläum in Unterföhring: MGV und Blaskapelle feiern“, so kündigte ein Wochenblatt den Abend des 24. April in der Gemeindehalle Unterföhring an. Und alles passte an diesem Abend zusammen: ein festlich dekoriertes Raum, ein begeistertes Publikum und ein Musik- und Unterhaltungsprogramm, das sich hören und sehen lassen konnte!

Zur Einstimmung spielte das zehnjährige Geburtstagskind schwungvolle Märsche und Polkas, die Volksmusikgruppe ließ bodenständige alpenländische Volksmusik erklingen und der achtzigjährige Männergesangsverein schmetterte humorvolle Chöre über den Wilden Westen und den Wein, während die „Feringer Vocalisten“ musikalisch vor dem „kleinen grünen Kaktus“ warnten. Der aus Großkamsdorf/Thüringen angereiste Freundschafts- und Partnerchor sang begeistert mit. Solisten und Blaskapelle trugen fetzige Melodien und Swingnummern vor.

Mit großer Begeisterung folgte das Publikum dem nahezu professionell vorgetragenen Sketch des „Familien-Theaters Aigner“ über die verspätete Heimkehr eines Sängers. Friedemann Lösch und Thomas Billmayr überraschten mit zwei schwungvoll vorgetragenen bayerischen Schuhplattlern, dem „Haushamer“ und der „Amboß-Polka“. Und schließlich wurden unter dem wachsamen Auge des zweiten Bürgermeisters Spitzweg von Friedemann Lösch und einer charmanten Assistentin ein junger Mann in ein freundliches Mädchen verzaubert!

Bei hervorragendem Party-Service der Firma Feinkost-Ebert und schwungvoller Tanzmusik der Hochspitz-Musikanten unter Thomas Billmayr verging den Besuchern die Zeit wie im Flug. Aktive und fördernde Vereinsmitglieder, Ehrengäste und die zahlreich erschienen Besucher aus nah und fern werden sich gern an diesen gelungenen Jubiläumsabend erinnern.

Begeistert waren die Unterföhringer auch von der zur gleichen Zeit aufgebauten Ausstellung im Unterföhringer Rathaus: Der ortsansässige Heimatverein „Feringa Sach“ vermittelte durch alte und neue Instrumente, Notenbücher, Bilder und Chronik-Abdrucke einen amüsanten Einblick in die Geschichte von Blaskapelle und Männergesangsverein. Herzlichen Dank gebührt dem Vorsitzenden Caesar Frey und der Gestalterin Birgit Kullman für die Ausstellung und all den helfenden Händen, die für den Jubiläumsabend tätig waren!



Instrumentenkunde: Die Klarinette



Die Klarinette ist das bekannteste und gebräuchlichste Holzblasinstrument. Auf ihr läßt sich fast jede Art von Musik spielen: Orchester – und Hausmusik, Marschmusik ebenso wie Jazz und Popmusik. Sie gehört zur Standardbesetzung eines Orchesters, wie z.B. Konzerte von Mozart und Weber zeigen, man findet sie gleichfalls bei der Kammermusik, wie z.B. beim den Klarinettenquintetten von Mozart und Brahms. Zugleich ist sie ein bevorzugtes Melodieinstrument beim New-Orleans-Jazz, Dixieland und Swing. In einer Blaskapelle kann sie mit bis zu acht Spielern vertreten sein. Ihre Aufgabe entspricht hier derjenigen der Violinen in einem Orchester. In der Blaskapelle Unterföhring gibt es drei 1. Klarinetten, zwei 2. Klarinetten und eine 3. Klarinette. Jeder Spieler bzw. jede Spielerin muß sich schon anstrengen, um sich gegen dem machtvollen Klänge der Trompeten und Hörner Gehör zu verschaffen.

Die Klarinette, meist als B-Klarinette ausgelegt, verfügt über vier Register: In tiefen Lagen klingen die Töne weich und voll. Während das mittlere Register eher blaß erscheint, blühen die Töne in dem eigentlichen Klarinettenregister kräftig auf. Das hohe Register ist schwer zu blasen und klingt dabei leicht schrill. Die Noten für die Klarinette werden im Violinschlüssel vorgegeben. Ein Klarinettist, der Noten für Klavier oder Geige spielen will, muß sie transponieren, d.h. in eine andere Tonart versetzen.

Ihren Namen hat die Klarinette von dem Wort „clarin“, was soviel wie hell, hoch und klar bedeutet; sie wurde erstmals um 1700 von dem Nürnberger Instrumentenbauer Denner zunächst mit nur zwei Klappen entwickelt, zu denen bereits die für den Wechsel zum hohen Register notwendige Überblasklappe gehörte. Im 19. Jahrhundert bekam die Klarinette dann den von Boehm für die Querflöte erfundenen Klappenmechanismus. In Deutschland ist heute das System Oehler mit 22 Klappen gebräuchlich.

Die moderne Klarinette wird meist aus Ebenholz hergestellt. Sie besteht aus dem Mundstück, dem Kopfstück oder Birne, dem zylindrischen Oberstück, dem leicht konischen Unterstück und dem Schallstück. Die Klarinette wird mit einem Rohrblatt angeblasen, das durch seine Schwingungen die Tonsäule im Instrument erzeugt. Das Rohrblatt wird aus einer Schilfart hergestellt und auf dem Mundstück entweder mit einer Spange oder einer Schnur befestigt. Die Wahl des Blattes ist für die Tonqualität besonders wichtig. Zu „schwere“ oder zu „leichte“ Blätter können das Blasen zur Qual werden lassen.

Wer als Anfänger beginnt, auf der Klarinette zu blasen, sollte nicht verzagen, wenn er zunächst kaum einen Ton erzeugen kann. Baldige Erfolge werden ihn bei seinen Übungen beflügeln. Bis zu einem virtuoson Musizieren, der das Instrument voll zu Entfaltung bringt, kann es allerdings ein unendlich weiter Weg sein. Noch unermüdlichem Üben kann sich aber mit Franz Schubert urteilen lassen: „Wer die Klarinette seelenvoll bläst, der scheint der ganzen Welt, ja selbst den himmlischen Wesen, eine Liebeserklärung zu machen.“

Hans Joachim Herrmann

Der Walzer

In der letzten Nummer „Bläser Echo“ hat unser Trompeter Thomas Billmayr über die Geschichte und die Bedeutung des Marsches berichtet. Heute setzen wir die Serie „Musikalische Ausdrucksformen“, in denen wir für die Blasmusik typische Spielweisen erläutern, aus der Feder unseres Tenorhornspielers Hans Moosburger mit einem Aufsatz über das Thema „Walzer“ fort.

Redaktion

Dreher, Ländler, Wiener Walzer Die Chronologie des $\frac{3}{4}$ Taktes

„Des Drah'n, des is mei Leb'n“ sang man in Wien am Anfang des 19. Jahrhunderts. Aber der Dreivierteltakt mußte seit dem Mittelalter viele Tanz- und Musikformen über sich ergehen lassen, ehe er als „Wiener Walzer“ seinen Siegeszug um die Welt antrat.

Gab es im Mittelalter meist nur gestampfte oder gehüpfte Drehtänze, so ist im 16. Jahrhundert schon im Volk ein Tanz, der sog. „Dreher“ sehr beliebt. Er wurde oft sehr wild und ausschweifend getanzt, was schon 1560 in Bayern zum Verbot aus „sittlichen und gesundheitlichen Gründen“ führte.

Aus dem Dreher entwickelte sich im österreichischen-süddeutschen Raum die „Ländler“, meist einfache, langsame Stücke im $\frac{3}{4}$ Takt und der „Deutsche Tanz“, dessen seit dem 18. Jahrhundert bekannte Abart, der „Langaus“, als der eigentliche Vorläufer des Walzers gilt. Große Komponisten wie Beethoven und Schubert schrieben Walzer, die am Anfang des 19. Jahrhunderts als Konzert- und Gebrauchsmusik dienten. Doch der eigentliche Schöpfer des „Wiener Walzers“ war Josef Lanner (1801 – 1843), der gekonnt einfache, volkstümliche Melodien mit einer langsamen Einleitung, einen Zyklus von fünf Walzerthemen und einer Koda, (kurzer Schlußteil eines Musikstückes) mit thematischen Rückgriffen zum „Wiener Walzer“ kreierte. Durch Kompositionen von Johann Strauß (Vater 1804 – 1849) und Johann Strauß (Sohn 1825 – 1899) wurde der „Wiener Walzer“ weltberühmt. Walzer, wie *Morgenblätter, Geschichten aus dem Wienerwald oder Frühlingsstimmenwalzer* machten den jungen Johann Strauß zum „Walzerkönig“. Die elegante Rhythmik, die kunstvolle Melodik und die meisterhafte Instrumentation seiner Walzer wurde von vielen großen zeitgenössischen Komponisten bewundert. So schrieb Johann Brahms 1867 auf ein Notenblatt des Strauß-Walzers „An der schönen blauen Donau“ : „Leider nicht von Brahms“.

Ebenfalls Standardtänze wurden die beiden langsamen Brüder des Walzers, der „Boston“ und der „English Waltz“. Während beim „Wiener Walzer“ die Geigen die unvergleichlichen Melodien prägen und die Rhythmik durch leichte Vorwegnahme der zweiten Zählzeit einen besonderen Charakter erhält, sind beim „Langsamen Walzer“ das Saxophon, eine etwas sentimentale Melodik und ein langsamer und gleichmäßiger $\frac{3}{4}$ Takt gefragt,

Die Beliebtheit des Walzers ist bis heute ungebrochen. So können selbst in unserer Zeit, in der viele moderne musikalische Ausdrucksformen von starker Rhythmik geprägt sind, manche Musiker und Tänzer in Abwandlung eines aktuellen Werbespruchs, noch sagen: „Der Walzer verleiht Flügel.“

Hans Moosburger

Unser Neuer



Unser neues aktives Mitglied bei der Blaskapelle heißt **Helmut Lahr**. **Helmut** fühlt sich als ein Art „musikalischer Spätberufener“ denn erst im Alter von 35 Jahren begann er sich, als seine sechsjährige Tochter das Flötenspielen lernte, für die Musik zu interessieren. So begann er vor ca. acht Jahren mit dem Klarinettenspiel, dem er auch heute noch huldigt. In der Blaskapelle nimmt er allerdings die Rolle eines Alt-Saxophonisten ein. Seit vier Jahren hat er sich als Autodidakt dem Saxophon verschrieben, quasi einem „Nebenprodukt“ seines Klarinettenspiels, wie er persönlich bekennt.

In der Familie **Lahr** wird individuelle Musikalität gepflegt. Der Sohn spielt Keyboard und Saxophon, die Tochter Klavier und die Ehefrau Gitarre. Sieben Jahre lang erfreute die Gruppe zur Weihnachtszeit mit festlichen Liedern Behinderte.

Unser Neuzugang ist seit 3 1/2 Jahren auch aktives Mitglied beim Blasorchester Garching.

Unsere Jüngsten



Die Pflege des musikalischen Nachwuchses war schon immer ein besonderes Anliegen der Blaskapelle. Deshalb dürfen wir heute auch einmal unsere jüngsten aktiven Mitglieder der Öffentlichkeit vorstellen.

Seit mehr als zwei Jahren gehört unser 13-jähriger **Michael Hanrieder** zum festen Bestandteil der Kapelle. Michael hat sich schon in der Schule mit dem Blockflötenspiel angefreundet, aber die Trompete hat ihn noch mehr begeistert. Mit neun Jahren lernte er mit der Trompete zu musizieren und mit seinem Onkel Christoph, der immer ein waches Auge auf ihn hat, spielt er die zweite Trompete im Orchester.

Felix Johne ist erst 12 Jahre alt und hat vor etwa einem Vierteljahr mit verschiedenen Begleitinstrumenten am Schlagzeug seine ersten musikalischen Gehversuche bei der Kapelle gemacht. Auch er hat früher mit Begeisterung Flöte gespielt und mit seiner Schwester Alexandra schon öffentliche Konzert-Auftritte in der Aula seiner Schule hinter sich. Felix hat begonnen Querflöte zu spielen und möchte einmal mit diesem Instrument in der Blaskapelle einen festen Platz finden.

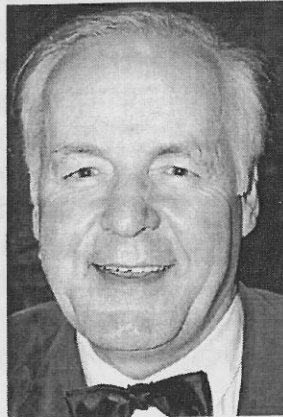
Andreas Kritzinger ist der Dritte und mit 11 Jahren der Jüngste im Bunde. Er kam über das Flötenspiel zur Musik, aber seine Begeisterung gilt dem Schlagzeug. Mit seinem Bruder am Keyboard tritt er im monatlichen Kindergottesdienst bereits selbständig als Schlagzeuger auf. Bei der Blaskapelle gehört er schon fast zwei Jahre lang sowohl bei den allgemeinen Proben als auch bei öffentlichen Auftritten häufig zur Standardbesetzung am Schlagwerk.

Ehrung

Das Jubiläumsjahr von Männergesangverein und Blaskapelle sollte Anlass sein, einen Mann ins rechte Licht zu rücken, der sich um beide Institutionen große Verdienste erworben hat und damit der Musikkultur der Gemeinde Unterföhring ganz wesentliche Impulse vermittelte: **Rainer Wiedemann.**

Als Redaktionsmitglied dieses Blattes käme es ihm nie in den Sinn, eine Laudatio in eigener Sache zu verfassen; das widerspräche seiner sprichwörtliche Bescheidenheit. Umso mehr ist es für uns in der Redaktion, die wir seinen Eifer und sein Engagement aus nächster Nähe erleben, eine moralische Pflicht, die Wertschätzung auch einmal auf schriftliche Weise zum Ausdruck zu bringen..

Rainer Wiedemann ist kein Freund von Selbstdarstellung und lauten Worten. Seiner Wesensart liegt mehr das stille, pflichtbewusste Wirken, die Fähigkeit, sich einer einmal verschriebenen Aufgabe voll zu widmen. Bürgermeister **Läising** hat bei der Übergabe der „Bürgermedaille“ sein Verdienst in folgende Worte gekleidet: „Rainer Wiedemann, der seit 30 Jahren



dem Männergesangverein als Dirigent vorsteht, hat diesen Chor zu einer festen Größe in Münchens Norden ausgebaut. Gleichzeitig war er auch Motor für die Gründung der Blaskapelle, der er von Anbeginn als zweiter und in Notfällen auch als erster Dirigent vorsteht“.

Rainer Wiedemann schien schon früh für eine musikalische Laufbahn prädestiniert. In jungen Jahren widmete er sich musikalisch dem Violin-, Klavier- und Orgelspiel. In seiner Studienzeit avancierte er bereits zum Chorleiter. Er legte das Staatsexamen für das Höhere Lehramt in Schulmusik ab, trat in den Schuldienst ein und ist seit 1987 aufgrund seiner überragenden fachlichen und methodischen Fähigkeiten als Studiendirektor „Fachberater für Musik für die Städtischen Gymnasien“ in München.

Man sollte meinen, dass ein solches verantwortungsvolles Amt in der heutiger Zeit einen Mann voll auslastet. Mitnichten. Wiedemann fand neben seinen beruflichen und privaten Aufgaben in seiner knappen Freizeit immer wieder Möglichkeiten, sich in der Gemeinschaft musikalisch zu engagieren. Seit jeher spielt er jeden Sonntag um 10 Uhr in St. Valentin die Kirchenorgel. Seit drei Jahrzehnten leitet er, wie schon erwähnt, den MGV Unterföhring. Als ständiger zweiter Dirigent der Blaskapelle übernahm er 1997 während des Dirigentenwechsels ganz selbstverständlich die Leitung auch dieses Ensembles. Nebenher baute er ein Jugendorchester mit Kindern der örtlichen Grundschule auf, bereitete die Mitglieder der Blaskapelle theoretisch auf die Leistungsprüfung beim Musikbund vor, führte wöchentlichen Aufholproben ein und fungiert als Schriftführer in der Vorstandschaft des Vereins. Auch für das „Bläser Echo“ ist er verantwortlich tätig. So stammen einige Beiträge auch dieser Ausgabe aus seiner Feder - und dass er der Erfinder des Titels ist, dürfte nur wenigen bekannt sein. Fast überflüssig zu erwähnen, dass alle die hier aufgeführten Arbeiten ehrenamtlich geschehen!

In Rainer Wiedemann besitzen die beiden Musikvereine eine Persönlichkeit, die im heutigen öffentlichen Leben selten zu finden ist. Hohe fachliche Kompetenz, Ausdauer und Zielstrebigkeit paaren sich mit einem bescheidenen Wesen, das sich dem Kompromiß verpflichtet fühlt. Herausragend ist dabei die Grundeinstellung, sich voll für Gemeinschaften zu engagieren. Das nötigt jedem, der ihn dabei kennen lernt, Respekt und Anerkennung ab. Und so lautet unser aller Wunsch im Jubiläumsjahr: **Lieber Rainer, bleibe uns in bester Gesundheit noch lange, lange erhalten! Oder wie die Lateiner zu sagen pflegten: „ad multos annos!“**

Impressum: Walter Donaubauer, Blumenstr. 24, 85774 Unterföhring, Tel. 950 38 48
Dr. Friedemann Lösch, Bad-Berneck-Str. 5, 81549 München, Tel. u. Fax 68 33 74
Rainer Wiedemann, Siedlerstr. 18, 85774 Unterföhring, Tel- u. Fax 950 35 49